

Der Bild von diesem Fuchs ist wahrscheinlich im Wald oder am Waldrand entstanden. Immer häufiger trifft man Füchse aber auch in Städten an. Vor allem Mülleimer stellen für Füchse eine bequeme Nahrungsquelle dar. Damit gelangen sie nahe an die menschlichen Behausungen. In Großstädten wie Berlin sind Füchse selbst am Tag zu beobachten. Man schätzt, dass bis zu 3 000 Füchse in Berlin leben. Eine genaue Zahl gibt es allerdings nicht. Füchse sind also zu absoluten Kulturfolgern geworden. Sie finden in menschlichen Siedlungen alles, was sie zum Leben brauchen. Offenbar haben es Füchse auch gelernt, möglichen Feinden wie Hunden, Autos oder anderen Gefahren zu entkommen. In der Stadt darf nicht gejagt werden, also sind sie auch davor sicher.

Der Fuchs lebt als Einzelgänger. Nur die Fähe, so nennen Jäger einen weiblichen Fuchs, duldet ihre Jungen um sich, bis diese geschlechtsreif sind. Füchse sind Raubtiere. Der größte Teil ihrer Nahrung besteht aus Mäusen, Kaninchen aber auch Würmer und Insekten. In der freien Wildbahn fressen sie zusätzlich Beeren oder andere Wildfrüchte. Aas, also tote Tiere, gehört ebenfalls auf ihren Speiseplan.

Für die Stadtbewohner birgt der Fuchs jedoch auch Gefahren: Er kann die Tollwut und den Fuchsbandwurm übertragen. Durch den erfolgreichen Einsatz von Impfködern gilt die durch den Fuchs übertragene Tollwut heute in Deutschland allerdings als ausgerottet. In Deutschland hat der Rotfuchs kaum noch natürliche Feinde. In den Städten finden die Füchse in Parkanlagen, Gärten oder Schuppen zahlreiche Unterschlupfmöglichkeiten. Bejagt werden dürfen sie dort nicht. Aus diesen Gründen muss der Bestand der Füchse dort ganz genau im Auge behalten werden.